

Architektur

VOM NUTZEN DER ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

EVA MAZUROVA

Architekturfotografie kann viererlei Zwecken dienen. Sie dokumentiert, inspiriert, bewahrt, erinnert, verblasst und bietet zugleich einen unbegrenzten Spielraum zum Diskurs auf verschiedenen Ebenen. Umso schwieriger ist es der Architekturfotografie eine Publikation zu widmen, die über den klassischen Bilderband hinausreicht, an berühmte Vorläufer gebührend anknüpft, neue Ansätze einschlägt, ihren Wert sowie ihre Position untersucht und zugleich neue Blickwinkel eröffnet, ohne träge zu wirken. Was wäre also Architektur ohne Fotografie und Fotografie ohne Architektur?



Abb.1: 36:1, 1989, © www.in-arcadia-ego.com

Die von Angelika Fitz und Gabriele Lenz herausgegebenen Publikation „Vom Nutzen der Architekturfotografie/Architectural Photography and its Uses“ bietet in vielerlei Hinsicht interessante Ansatzpunkte zum dem sich stets weiterentwickelnden Verhältnis von Fotografie und Architektur. Es werden Brücken zwischen Gegenwart und Vergangenheit geschaffen, an große Namen der Fotografie erinnert, nach dem Sinn und Zweck der Architekturfotografie geforscht und nach dem Versuch einer „Analyse durch visuelle Mittel“¹ angestrebt. Angesprochen werden wichtige Fragen zum Verhältnis der Objekte zu sozialen, ökonomischen, politischen Kontexten, die die Architektur und Fotografie beeinflussen und bis heute prägen.

In der Einleitung geht Angelika Fitz auf die wichtigen Aspekte der Fotografie und Architektur zueinander, des kulturellen Wert der Architekturfotografie sowie der sich daraus entwickelte

¹ Angelika Fitz/Gabriele Lenz (Hg./Ed.), Vom Nutzen der Architekturfotografie/Architectural Photography and its Uses, Basel 2015, S.6.

Notwendigkeit der Bildung der Interessensgemeinschaft und Arbeitsgruppe „ig-Architekturfotografie“ deren Forschung diese Publikation entsprang ein.²

Noch bevor man sich mit der Materie der Publikation näher befasst, sticht das Design des Buches ins Auge. Minimalistisch in wunderschönen Blaugrau, mit einem Ausschnitt aus dem Theseustempels im Wiener Volksgarten von Stefan Oláh, soll diese, wie Gabriele Lenz in „Tragbare Räume“ als eine Hommage an Max Bill's Buch „Form“ dienen und an legendäre Publikationen (z.B. László Moholy-Nagy, Le Corbusier u.a.) anknüpfen³.

In seinem Essay „Vom Nutzen und Nachteil der Fotografie für die Architektur“ geht Philipp Ursprung nicht nur aus der Sicht der Industrialisierung auf die Entwicklung der Architekturfotografie ein, zugleich werden anhand ausgewählter Beispiele historische Aspekte, die Grenzen des technisch Möglichen sowie der Bogen von Daguerre Daguerreotypie über Eugène Atget gespannt und der technische Fortschritt auf dem Gebiet der Fotografie angesprochen:

„Nachdem die Kunst der Kamera anderthalb Jahrhunderte lang darin bestand, möglichst still zu stehen, um die Bewegung einzufangen zu können, muss sie heute möglichst beweglich sein, um den Stillstand einzufangen zu können.“⁴

Abschließend fasst Elke Krasny in ihrem Essay „Von der Nutzung der Architektur in der Fotografie“ anhand von drei Fallbeispielen - Hamburg (Internationale Bauausstellung – IBA 2013), Dessau und Belgrad das Verhältnis der Nutzung der Objekte, deren Interpretation und Wirkung in der Architekturfotografie zusammen. Durch den unterschiedlichen Umgang mit den Gebäuden, durch ihre Inszenierung (Walter Gropius – Siedlung Dessau - Törten), ihrer Positionierung in der Architekturgeschichte, können diese Objekte in der Architekturfotografie, sowohl in den Hintergrund rücken, als auch in den Vordergrund hervorgehoben werden.⁵ „Architekturfotografie bildet die kulturellen, ökonomischen und politischen Kontexte nicht nur ab, sondern fordert sie aktiv mit.“⁶

Die Publikation ist in zehn Themenbereiche gegliedert:

- Frequenz: Nutzungsspuren
- Frequenz: meistgenutzt, ungenutzt
- Von Menschen und Räumen: Nutzungsbeziehungen
- Sichtwechsel: Vom Nutzen des Standpunkts
- Bühne: Nutzungskontext
- Handschrift: Vom Nutzen der Wiedererkennbarkeit
- Künstlichkeit: Vom Nutzen der Inszenierung
- Wiederverwertung: Umnutzung
- Making of: Vom Nutzen der Mittel
- Archivierung: Nach der Nutzung

² Ebenda, S. 7.

³ Gabriele Lenz, Tragbare Räume, in: ebenda, S. 10-11.

⁴ Philipp Ursprung, Vom Nutzen und Nachteil der Fotografie für die Architektur, in: ebenda, S. 19 – 20.

⁵ Elke Krasny, Von der Nutzung der Architektur in der Fotografie, in: ebenda, S. 27.

⁶ Fitz/Lenz (Hg./Ed.), 2015, S. 9.

Die Einleitung zu den einzelnen Themenbereichen des visuellen Teils erfolgt durch das Vorwort von Angelika Fitz zum jeweiligen Schwerpunkt. Es werden nicht nur spannende Ansätze angesprochen, zugleich regt die Gegenüberstellung der Fotografien zum weiteren Diskurs an. Besonders in Erinnerung bleibt vor allem die visuelle Analyse des Themas „Frequenz: meistgenutzt, ungenutzt“.⁷ Führt man sich die immerwährende mediale Bilderflut vor Augen, stellt sich vor allem die Frage was überhaupt den Erfolg und Misserfolg einer Architekturfotografie ausmacht.

Durch eine gelungene Gegenüberstellung derselben Objekte die aus verschiedenen Perspektive, Blickwinkeln und unter unterschiedlichen Umständen aufgenommen wurden, wird schnell klar, dass der Erfolg einer Fotografie, sei es zu Publikation, PR- oder sonstigen Zwecken nach keinem universellen Kochrezept erfolgen kann und die Wirkung, der Erfolg der Architekturfotografie vielen Umständen abhängig ist und nicht vorprogrammiert werden kann. Der Begleittext zu den einzelnen Architekturfotografien dieses Kapitels regt den Wunsch einer tieferen Auseinandersetzung mit dieser Materie an.

Viele Fragen bleiben jedoch offen und regen zum Nachdenken an. So muss man sich als Leser fragen, ob eine umfangreiche und lebendige Materie wie es die Architekturfotografie ist dem Wunsch der Autoren nach einem „Standardwerk zur Architekturfotografie“⁸ überhaupt entsprechen kann.

Reflektiert sich die durch den Titel der Publikation stellende Frage nach dem Nutzen der Architekturfotografie durch eine Interessensgemeinschaft zu weit oder zu eng? Kann dank Umkehrschluss eine generelle Regel in Bezug auf den kulturellen Wert der Fotografie und Architektur gezogen werden? Würde eine Einschränkung der Panoramafreiheit das Aussterben der Architekturfotografie im generellen bedeuten?

Setzt man sich selber praktisch mit der Materie der Architekturfotografie auseinander, so muss man sich nach der Durchsicht des eigenen Archivs fragen welchen Nutzen man durch die Fotografie selbst verfolgt. Nach welchen Methoden arbeitet man bewusst oder unbewusst beim Abbilden der Architektur, welchen Sinn und Zweck verfolgt man durch die Komposition oder ganze Bilderstrecken?

Abschließend kann festgehalten werden, dass es sich bei der 288-seitigen Publikation um eine umfangreiche Aufbereitung des Themas der Architekturfotografie aus verschiedenen Blickwinkeln, mit einem Fokus auf das Schaffen der „ig-Architekturfotografie“ handelt, die zwar viele interessante Aspekte anspricht und zum Diskurs einlädt aber zugleich viele Fragen offenlässt.

Da es leider, bis auf wenige Ausnahmen an Begleittext, beziehungsweise an Kommentaren zu den einzelnen Fotografien fehlt, ist ein individuelles Studium der einzelnen Objekte zu empfehlen um den Kontext anhand der Architekturgeschichte der Objekte zueinander besser verstehen zu können.

Angelika Fitz, Gabriele Lenz (Hg./Ed.), Vom Nutzen der Architekturfotografie/Architectural Photography and its Uses, Birkhäuser Verlag, 288 Seiten, Abbildungen. Preis: € [D] 49.95, ISBN: 9783035605860.

⁷ Angelika Fitz, Frequenz: meistgenutzt, ungenutzt, in: ebenda, S. 58 -75.

⁸ Maik Nowotny, Architekturfotografie: Auf den dritten Blick, in: derStandard.at, 31.10.2015, URL: <http://derstandard.at/2000024798263/Architekturfotografie-Auf-den-dritten-Blick> (zuletzt besucht: 14.05.2016).